

gewinnbringender, so daß der Ausfall, den der Kunsthandel durch die Mode erlitten, zum Teil wieder wettgemacht wurde. Leider läßt sich dies heute nicht mehr sagen, da eine grenzenlose, wilde, vor keinem Mittel zurückschreckende Konkurrenz der Produktion wie des Absatzes den Ansichtskartenverkauf bereits ruiniert hat.

Ein rein lokales Moment, das aber schließlich ebenfalls den Absatz von Kunstartikeln einschränkt, ist, daß die Fremden in den letzten Jahren bedauerlicherweise, durch entsprechende Angaben in den Reisebüchern verleitet, Ansichten, Photographieen, Galerie-, Trachtenbilder zc. immer mehr in München und Dresden als in Wien einzukaufen pflegen.

c) Der Musikalienhandel.

Der Umstand, daß die Musik wie die Kunst überhaupt an keinerlei Sprachengrenzen gebunden ist, macht sie zur internationalen Verbreitung in erster Linie fähig. Mehr noch als die bildende Kunst ist sie geeignet, auf die weitesten Kreise zu wirken, und ihre Verbreitung ist demnach eine noch bedeutendere. Es ist klar, daß daher für unseren Musikalienverlag mehr als für irgend einen anderen Verlag unsere urheberrechtlichen Beziehungen zum Ausland in Betracht kommen, und es läßt sich ruhig behaupten, daß der einzige Grund, weshalb der österreichische Musikalienverlag nicht so leistungsfähig ist wie der anderer Länder, auf den ungenügenden Stand unserer urheberrechtlichen Beziehungen, insbesondere auf das Fehlen eines Staatsvertrages mit Amerika und die Nichtanerkennung der Berner Konvention durch Oesterreich, zurückzuführen ist. Unter Berücksichtigung dieses Momentes kann aber die Produktion in quantitativer Hinsicht eine zufriedenstellende genannt werden; in qualitativer kann dies freilich leider weniger behauptet werden.

Auf dem Gebiete der Musik hat sich eine Bewegung geltend gemacht, die im Gegensatz zur hergebrachten gediegenen Kunst eine Musik zu schaffen bestrebt ist, die durch technische Kunstmittel den Mangel an melodischer Erfindung zu verdecken sucht. Daneben wird der Markt immer mehr durch leichte Kompositionen überschwemmt, durch Publikationen, die keine nachhaltigen Erfolge haben. Dieses letztere ist, insbesondere in Wien, darauf zurückzuführen, daß jeder Musikalienhändler versucht, Verleger zu werden, ohne die nötige Fähigkeit hierzu zu haben. Kritiklos werden dilettantische und wertlose Versuche publiziert, die bestenfalls für den Drucker ein Geschäft bedeuten. Unter diesen Umständen nimmt es nicht wunder, daß die Nachfrage nach dem guten Alten in den Vordergrund tritt. Da es sich hier aber meist um Werke handelt, die bereits frei sind und sich infolgedessen in den billigen Ausgaben finden, so hat der Ertrag des Handels abgenommen. Diese billigen Ausgaben sind es daher auch, die vorzugsweise verkauft werden, während die modernen Erscheinungen meist nur für den Leihverkehr in Betracht kommen. Dieser letztere hat in den vergangenen Jahren sehr zugenommen; aber auch er ist nicht ertragreich, da das Interesse an jenen modernen Eintagsfliegen natürlich sehr schnell wieder schwindet und der Austausch von Musikalien daher viel öfter und rascher als früher vorgenommen wird. Hiermit im Zusammenhange steht, daß die Regie für Leihanstalten gestiegen ist. Eine starke Einbuße erleidet der Handel endlich dadurch, daß selbst Publikationen zu Unterrichtszwecken vielfach im Leihverkehr vorkommen.

Kleine Mitteilungen.

Erhöhung der Zeitungspreise. — Der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins erließ folgende Aufforderung an die Zeitungsverleger:

•Die durch das fortgesetzte Steigen der Papierpreise eingetretene und durch den neuen Postzeitungstarif noch weiter bevorstehende Verteuerung der Zeitungsherstellungskosten haben in einem großen Teil von Zeitungsdruckorten den Erfolg gehabt, daß die Zeitungsverleger sich über eine angemessene Er-

höhung der Bezugs- oder der Anzeigenpreise oder auch über beides verständigt haben. Namentlich ist dies dort der Fall gewesen, wo die Organe des Deutschen Buchdrucker-Vereins und des Buchgewerblichen Schutzverbandes, sowie provinzielle oder örtliche Vereinigungen auf diese Verständigung hingewirkt haben und die Bestrebungen unterstützten.

•Diese erfreulichen Erfolge veranlassen uns, diejenigen Verlegerkollegen, die sich zu den eben erwähnten Preiserhöhungen noch nicht entschlossen haben, dringend aufzufordern, dies doch schleunigst zu thun, namentlich wenn sie beabsichtigen, eine Erhöhung der Bezugspreise eintreten zu lassen. Denn es müssen Veränderungen am Bezugspreise der Zeitungen, die mit dem 1. Januar 1901 in Wirksamkeit treten sollen, den zuständigen Postanstalten noch vor dem 1. November d. J. angemeldet werden, wenn sie von diesen für das kommende Quartal berücksichtigt werden sollen.

•Die so notwendige Aufbesserung der Einnahmen aus dem Zeitungsbetriebe ist nur im Wege des örtlichen Zusammenschlusses und der Verständigung der Zeitungsverleger zu erreichen; deshalb sollte sich kein Verleger den hierauf gerichteten Bestrebungen seiner Kollegen fernhalten. Der Deutsche Buchdrucker-Verein wird auch ferner gern bereit sein, seine Organe in den Dienst der Sache des mit dem Buchdruckgewerbe untrennbar verbundenen Zeitungsgewerbes zu stellen, um diesem damit zu einem vollen Erfolge zu verhelfen.

Leipzig, 6. Oktober 1900.

Der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins.

Johs. Baensch-Drugulin, Vorsitzender.

Franz Kohler, Geschäftsführer.

Aus der Bibliothek des Börsenvereins. — Die Herren Dist und Franke in Leipzig haben der Bibliothek einen interessanten Einblattdruck aus dem Jahre 1818 zum Geschenk gemacht, der den Wortlaut des von den Buchdruckern in Jena zu leistenden Eides enthält. Wir lassen den Wortlaut des Blattes nachstehend folgen und bemerken nur dazu, daß Paragraph 6 durchstrichen ist, und daß der Sekretär der Akademie dazu bemerkt hat: „Vorstehenden Eyd hat heute der Buchdrucker Gesell August Leberecht Wacker aus dem Neustädter Kreise wirklich abgeleistet. Jena, am 13. Febr. 1818. Dr. Ludwig von Gohren Acad. Secretar.“

Buchdrucker in Jena.

Pflichts-Notul.

I.

Sollen Sie hiesiger Universität, und zusörderst denen Fürstl. Herren Nutritoren und Erhaltern derselben treu und gewärtig sein, auch denenselben samt und sonders weder vor sich, noch durch andere einigen Schaden zufügen, sondern denselben verwarnen.

2. Sich eines sittsamen, nüchternen und ehrbaren Wandels befleißigen.

3. Die Herren Professores, Studenten, und andere so drucken lassen, fördern.

4. Keinen Gesellen, oder Jungen, so nicht zuvor bey dieser Universität immatriculiret worden, um sich leiden.

5. Keine libellos famosos, Schmäharten, oder andere verdächtige Schriften, sie mögen Rahmen haben wie sie wollen, wie auch

6. Insgemein nichts, es sey von Disputationibus, Carminibus, oder ganzen Operibus ohne Consur drucken, und

7. Den Fürniß nicht in, sondern vor der Stadt sieden.

Eydt.

Ich N.N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen, daß ich allen denen Punkten, so mir anho vorgelesen worden, und ich wohl verstanden habe, treulich nachkommen wolle; So wahr mir GOTT helfe durch Jesum Christum, Amen.

Siegel der
Universität
zu Jena.

Annahme an hoher Stelle. — Der Deutsche Kaiser hat das von dem Verleger Otto Lenz in Leipzig eingereichte Exemplar des Werkes des Lehrers Ludwig Schröder in Herlohn: „Aus Westfalen; bunte Bilder von der roten Erde“ huldvollst anzunehmen geruht und dem Herausgeber wie dem Verleger seinen Dank aussprechen lassen.